

**Phenylisocyanat und Phenylsenföl.** Beide Körper destillieren im Apparat über die auf ca. 700° erhitzte Silberspirale völlig unzersetzt über. Ferner wurden die Dämpfe dieser Körper längere Zeit mit einer glühenden Platinspirale in Berührung gebracht, dadurch daß man in einen Kolben, in dem Phenylisocyanat resp. Phenylsenföl im Vakuum am Rückflußkühler kochte, eine durch den elektrischen Strom zum Glühen erhitzte Platinspirale einführe. Auch hier trat keine Zersetzung ein.

---

**171. R. Scholl: Über die Desmotropie der Phenole in der Anthracen-Reihe.**

(Eingegangen am 10. März 1913.)

In einer Mitteilung über Amin-Imin-Desmotropie<sup>1)</sup> bemerken Kurt H. Meyer und H. Schlösser, daß durch die von ersterem bewerkstelligte Solierung der beiden desmotropen Formen des *meso*-Phenols der Anthracenreihe gezeigt worden sei, daß sich die lange gesuchte Desmotropie der Phenole in der Anthracen-Reihe auffinden läßt. Falls mit diesen Worten der Eindruck erweckt werden soll, als ob Kurt H. Meyer der Entdecker dieser Erscheinung in der Anthracenreihe sei, so entspricht das den Tatsachen nicht. Man könnte davon absehen, daß dem mit der Anthracenchemie länger Vertrauten schon bekannt war, daß Anthranol je nach dem Alter des Präparates in kalter Lauge in wechselndem Betrage löslich bis ganz unlöslich, in heißer Lauge aber vollkommen löslich sei, und daß ich selbst schon auf Grund dieser Eigenschaften frisch bereitetes Anthranol (gemeint war im Gegensatz zu alten Sammlungspräparaten) als eine Mischung der beiden desmotropen Formeln angesprochen habe<sup>2)</sup>. Aber die Tatsache ist nicht zu umgehen, daß der Namensvetter eines der Genannten, Hans Meyer, schon im Jahre 1909 die Desmotropie des Dianthranols bzw. Dianthrons aufgefunden hat<sup>3)</sup>. Indem Kurt H. Meyer und H. Schlösser diesen Desmotropiefall im weiteren Verlaufe ihrer Arbeit selbst erwähnen, heben sie den Prioritätsanspruch zu Beginn derselben selbst indirekt wieder auf.

---

**172. H. Fischer: Berichtigung.**

(Eingegangen am 2. März<sup>4)</sup> 1913.)

Jahrgang 46, S. 440, Zeile 2 von oben lies:

Xanthobilirubinsäure statt Xanthopyrrol-carbonsäure.

---

<sup>1)</sup> B. 46, 29 [1913].

<sup>2)</sup> B. 36, 3416 [1903].

<sup>3)</sup> M. 30, 165 [1909]; B. 42, 144 [1909].

<sup>4)</sup> Durch ein bedauerliches Versehen ist im letzten Hefte die Wiedergabe obiger Berichtigung unterblieben. Red. der »Berichte«.